

Birke Bull

Mitglied im Bildungskonvent für Sachsen-Anhalt

### **Erweiterte Sekundarschule als Kompromiss – auf dem Weg zu mehr Bildungsgerechtigkeit?**

Die mangelnde Durchlässigkeit zwischen den Bildungsgängen der Sekundarschule und des Gymnasiums ist eine der großen Barrieren für Bildungsgerechtigkeit. Einmal auf ein Gleis gesetzt, schaffen gerade SchülerInnen aus der Sekundarschule nur in den seltensten Fällen den Übergang zum Gymnasium mit der Perspektive, dort das Abitur abzulegen. Viel zu sehr geht die Schere zwischen beiden Bildungsangeboten nach der Trennung in Klasse 5 auseinander. Soll die Durchlässigkeit verbessert werden, liegt es also nahe, das Bildungsangebot in den Sekundarschulen schrittweise dem der Gymnasien anzugleichen. Das könnte die Durchlässigkeit ganz real und erheblich verbessern. In den kontroversen Debatten im Bildungskonvent ist diese Frage – so scheint es - auf der Suche nach einem Kompromiss zu einer zentralen Frage geworden.

Durch die Angleichung des Bildungsangebotes würde sich die Sekundarschule zu einer echten Alternative zu den Gymnasien entwickeln können. Das Gymnasium bekäme Konkurrenz. Der pädagogische Wettbewerb würde belebt werden. Auch der Ruf der Sekundarschulen würde sich erheblich verbessern. So genannte Spätentwickler bekämen eine reale Chance, auch mit dem Besuch der Sekundarschule den Weg zum Abitur als realistische Chance offen zu halten. Der Druck der Entscheidung würde vielen Eltern und SchülerInnen genommen, da die Entwicklungswege länger offen blieben. Ein denkbarer Schritt also perspektivisch hin zu längerem gemeinsamen Lernen. Diese Strategie der Angleichung der Bildungsgänge ist von mehreren AkteurInnen in Sachsen-Anhalt im Rahmen der Arbeit des Bildungskonvents aufgegriffen worden. Die Fraktion DIE LINKE erarbeitete bereits in der vergangenen Legislaturperiode ein **Schulreformkonzept**, was einen solchen Weg hin zu längerem gemeinsamen Lernen eröffnet. Schrittweise würde die Studentafel in den Sekundarschulen denen des Gymnasiums angeglichen. Alle Abschlüsse wären dort erreichbar: der Hauptschulabschluss, der (erweiterte) Realschulabschluss ebenso wie das Abitur. Auch der Vertreter des Städte- und Gemeindebundes in Sachsen-Anhalt, Andreas Michelmann griff mit seinem Modell der erweiterten Sekundarschule diesen Gedanken auf. Vorgeschlagen wird ebenfalls, in der Sekundarschule künftig alle Schulabschlüsse zu ermöglichen. Auch eine Stärkung polytechnischer Angebote – z.B. in Verbindung mit dem Weg zum Abitur (die so genannte Berufsausbildung mit Abitur) – wird diskutiert. Es scheint, als eröffne sich hier der Weg zu einem Kompromiss zwischen den höchst unterschiedlichen Auffassungen zum derzeitigen Schulsystem. Die Grundschulen könnten sich in ihrer Eigenständigkeit weiter pädagogisch entwickeln. Strittig bliebe lediglich die fernere Zukunft des grundständigen Gymnasiums – ab Klasse 5. Für den Beginn einer solchen Reformstrategie wäre das aber nicht hinderlich. Das erste Stück des bildungspolitischen Weges in Sachsen-Anhalt könnte so durchaus in einem breiten Konsens beschritten werden.